

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 149.

Hirschberg, Mittwoch, den 30. Juni 1886.

7. Jahrg.

Freisinnige Denunciationen.

Die Denuncianten der deutschfreisinnigen Partei sind wieder thätig, der sicherste Beweis, daß es mit der undeutschen aller Parteien bergab geht. Wo mit Gründen nichts mehr auszurichten ist, wird dem deutschfreisinnigen Philister mit offenbaren Fälschungen die gegnerische Presse verdächtig gemacht, und dieselben deutschfreisinnigen Provinzialblätter, die stillschweigend den Vorwurf der Fälschung auf sich sitzen lassen müssen, dieselben Blätter, die ihre ganze kümmerliche Weisheit aus Richters Fuselblatt und den bekannten freisinnigen „Correspondenzen“ beziehen, spielen als letzten Trumpf gegen die unbehaglichen Gegner allerhand läppische und kindische Denunciationen aus.

Und schlimm steht es in der That um die Sache der Freisinnigen, wovon sich jeder überzeugen muß, der mit Nachdenken die letzte Reichstagsverhandlung liest. Herrn Rickert wurde am Sonnabend die Ehre zu theil, die ablehnende Haltung der Freisinnigen der Branntweinsteuer gegenüber zu motiviren. Herr Rickert hat die Gabe, die unglaublichsten — auch von ihm selbst nicht geglaubten — Dinge mit dem Tone des Biedermannes vorzubringen und in der That, es gehört eine hohe Fertigkeit in der schauspielerischen Kunst dazu, mit ernstem Gesichte zu sagen: die Gehaltsaufbesserung der Beamten sei ein ganz neues Postulat im Programm der Regierung, ferner zu behaupten, die Freisinnigen wollen eine ausgiebigere Besteuerung des Branntweins. Die eine Behauptung ist ebenso unwahr wie die andere. Die Aufbesserung der Beamtenbesoldungen steht seit Jahren auf dem Programm der Regierung, ist ausdrücklich, wie Finanzminister v. Scholz bemerkte, in Thronreden als Nothwendigkeit bezeichnet und von keiner Seite bekämpft worden. Heute erfahren wir durch den Mund des Herrn Rickert, diese

Besoldungsverbesserungen seien überflüssig — deshalb bekämpfe die freisinnige Partei die Branntweinsteuer, deshalb werde sie dieselbe auch fernerhin bekämpfen. Von den übrigen bringenden Bedürfnissen sagte Herr Rickert nichts. Vielleicht ist der Rath des Finanzministers, der Herr Abgeordnete möge die Pause bis zur nächsten Session zur Information bei seinen Wählern über diese Frage benutzen, nicht ganz auf unfruchtbaren Boden gefallen. Für uns ist nur die Gehässigkeit besonders interessant gewesen, mit welcher Herr Rickert die Aufbesserung der Beamtenbesoldungen bekämpfte und wir werden Sorge tragen, daß diese Thatsache nicht in Vergessenheit kommt.

Was der Abg. Rickert sonst vorbrachte: „Belastung der Armen durch die Branntweinsteuer“ war schlecht auswendig gelernter Text aus der „Freisinnigen Zeitung.“ Der Widerspruch, welcher dieser Phrase gegenüber der vorausgegangenen Versicherung, die freisinnige Partei wolle eine ausgiebigere Besteuerung des Branntweins, enthalten ist, liegt so offenkundig, daß es kaum nöthig wäre ihn hervorzuheben. Alle Welt erkennt diesen Widerspruch, nur Herr Rickert nicht. Es ist lange her, seit Herr Rickert logisch zu denken und zu sprechen aufgehört hat. Donnerete er doch auch gegen die fortwährende Vermehrung der Ausgaben und doch verlangt er mit seinen Freunden (soeben vom Reich die Kleinigkeit von drei Millionen Mark für die Zwecke der Berliner Ausstellung! Das Manchestertum will eben eine Parade veranstalten, für welche die Steuerzahler die Kosten tragen sollen.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juni. Se. Majestät der Kaiser setzt die in Ems begonnene Kur mit größter Regelmäßigkeit und mit vorzüglichem Erfolge fort; das Befinden des Monarchen ist ein vorzügliches. Der Kaiser widmet sich täglich in gewohnter Weise der Erledigung der Regierungsgeschäfte und empfängt abwechselnd die Vorträge des Vertreters des Auswärtigen Amtes, der Chef des Militär- und Civilcabinetts, sowie des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher.

* In Sonnenburg hat am Donnerstag, wie alljährlich, die Feier des Johanniterordens in der üblichen Weise stattgefunden. Der Ritterschlag und die Investitur wurde an 73 Ehrenrittern vollzogen; unter ihnen Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin.

* Die schlesischen Abgeordneten brachten eine Interpellation ein, ob die Regierung Maßregeln zur Beseitigung des Nothstandes beabsichtige, welcher durch die Ueberschwemmungen in Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landeshut, Görlitz, Bunzlau und anderen Districten entstanden.

* Bei der heute vor dem Schöffengericht begonnenen Prozeßverhandlung gegen den Tischler Berndt und Schriftsteller Christensen wegen verleumderischer Beleidigung des Schutzmanns Jhring hielten die Angeklagten die incriminirten Behauptungen über Jhring aufrecht. Jhring bestritt dieselben. Nach Vernehmung mehrerer Entlastungszugen erfolgte der Ausschluß der Deffentlichkeit behufs Vernehmungen bezüglich der behaupteten Majestätsbeleidigungen seitens Jhring's. Von der Polizei waren umfassende Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen worden. Das Schöffengericht verurtheilte Berndt und Christensen wegen verleumderischer Beleidigung zu Gefängnisstrafen.

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Eben deshalb komme ich. Goubard hat mir gleichfalls geschrieben; er wird bringen, die Hauskapelle gehe rüstig voran, — wo die Madonna bleibe. Wenn es Dir recht ist, gehe ich mit Dir, Traunklein, um das Modell, — die junge Dame, von der Du mir sagtest, anzusehen; es ist doch besser, wenn Du selbst mich dort einführst.“

„Es ist mir sehr recht,“ versetzte Harald, dem die Begleitung des Heiligenmalers überaus erwünscht kam; „ich hatte überdies vor, heute herunterzufahren, um Abschied von der betreffenden Familie zu nehmen. — Weißt Du es schon, daß ich nach Petersburg gehe?“

„Nein,“ — Erhard wußte es noch nicht, nahm aber die Mittheilung mit vieler Fassung entgegen. Das Verhältniß der beiden Freunde zu einander hatte sich in Paris ganz anders gestaltet, wie Harald es sich vorgestellt hatte. Er, der Aristokrat und Legationssecretär, hat es für selbstverständlich gehalten, daß er den Scheuen, zurückhaltenden Maler ohne Namen und Vermögen hier in Paris, das er so gut kannte, und jener zum ersten Mal betrat, protegirte; er wollte ihm rathen und helfen, ihn ermutigen und stützen und hatte sich schon darauf vorbereitet, den bisherigen Genossen und den Arbeiten einen Theil seiner Zeit zu entziehen, um sie dem Jugendfreunde zu widmen, der sich hier in der glanzvollen, ungeheuren Stadt wie verloren vorkommen mußte. Nichts von alledem war

geschehen. Seit jenem nicht ganz gemüthlichen, flüchtigen Zusammentreffen in der Rue de Courcelles hatte er den Heiligenmaler nicht mehr gesehen; derselbe hatte noch mit keiner Silbe seinen — Haralds — Rath beanprucht, noch hatte er den Wunsch dargethan, seine Gesellschaft zu suchen; jetzt nahm er gleichmüthig die Botschaft ihrer Trennung entgegen. War das alles nur, weil er Elisabeth nicht vergessen konnte, der Anblick ihres Bruders ihm schmerzliche Erinnerungen wachrief, und er Harald für nicht ganz unbetheilt an dem Entschluß seiner Schwester hielt, Lady Clifton zu werden, — oder —?

Der Heiligenmaler hatte sich äußerlich zum Vortheil verändert. Ein Pariser Kleiderkünstler hatte sich seiner angenommen, und seine hohe, etwas zu schlanke Gestalt präsentirte sich jetzt mit Erfolg, — die Künstlerfrisur, die ihm das Gepräge eines Christuskopfes verliehen hatte, war verschwunden; — konnte nur das auch sein Antlitz und dessen Ausdruck so gänzlich wandeln? Denn es war verändert; die thatenlose Leidensmiene, der träumende Blick war einer etwas unruhigen Lebendigkeit gewichen, — „es ist unglaublich, in wie kurzer Zeit dies Paris die Menschen verändert,“ sagte sich Harald, „dies ist wieder einer.“

„Und was treibst Du?“ fragte er nochmals, während Joseph seinem Herrn Toilette machen half.

Der Maler hat sich ein kleines Kokosfigürchen aus Porzellan vom Kaminrand heruntergelangt und betrachtete es mit dem tiefsten Interesse.

„Was werde ich denn betreiben? Ich male.“

„Ah — sehr schön. Was ist's denn? Ein Heiligenbild?“

Der andere setzte das Figürchen äußerst vorsichtig auf seinen Platz zurück, sehr bemüht, es nicht zu zerbrechen. Vermuthlich dauerte es darum so lange mit der Antwort. „Ja,“ antwortete er endlich.

Harald zog die Augenbrauen empor, was ihm ein sehr hochmüthiges Aussehen gab; es war aber nicht Hochmüth, der ihn bewegte, sondern Aerger über den ehemals so zutraulichen und mittheilsamen Freund, der nun alle Anstalten traf, sich ihm zu entfremden.

„Ist Dir der Mund zugefroren, soll der meine gleichfalls nicht von intimen Beichten überfließen,“ dachte Harald bei sich. „Ich kann auch lakonisch sein.“

So waren sie es denn beide während des langen Weges nach der Rue du Faubourg St. Jacques. Sie, die einander sonst so viel zu sagen hatten, tauschten jetzt dann und wann ein paar einsilbige Redensarten aus und versanken nun endlich ganz in Schweigen.

Desto lebendiger ging es im vierten Stock des wohlbekannten Hauses Nummer sechsundachtzig zu. Die kleinen Hüllströme, von keiner Autorität augenblicklich gezügelt, lugelten und purzelten die Treppentufen herunter, ihrem Freunde, dem Grafen, entgegen, zu wohlherzogen, um nach Süßwerk zu fragen, das freilich diesmal auch vergessen war, und etwas betreten, als sie den Fremden gewahrten, der erstaunt all' die Blondsüßchen musterte.

leumderischer Beleidigung des Schutzmanns Thring zu je sechs monatlichem Gefängniß.

* Das Württembergische Königshaus scheint Gegenstand von Gerüchten zu sein, deren Inhalt bis jetzt sich der Kenntniß weiterer Kreise entzieht. Die „Neckar-Zeitung“ schreibt nämlich in einem vom Sonnabend datirten Artikel: „Fast will es scheinen, als ob die traurige Katastrophe in unserem Nachbarlande Bayern auch auf die Gemüther in Württemberg einen sehr aufregenden Einfluß übe. Denn leider gehen auch in unserem Lande Gerüchte über hohe Mitglieder unseres Königshauses, gegen die das ganze Volk erst vor kurzer Zeit solche Beweise von Anhänglichkeit und Liebe gegeben hat, wie dies in Schwaben noch selten der Fall war. Wir wollen deshalb hoffen, daß der gute und patriotische Geist, der sich stets in treuer Anhänglichkeit in Freud und Leid an seinem Fürstenhause erprobt hat, die Unwahrheiten und Verdächtigungen gegen dasselbe mit der gebührenden Verachtung zurückweist.“

* In Nürnberg hat sich ein Comité gebildet, das sich zur Aufgabe gestellt hat, in dortigen Stadtparke ein Denkmal für weiland König Ludwig II. von Bayern zu errichten.

* Das Abgeordnetenhaus beriet in seiner heutigen Sitzung nochmals die vom Herrenhause abgeänderte weisfällige Preisordnung und genehmigte die Vorlage, sowie das Gesetz, betr. die Einführung der Provinzialordnung in der Provinz Westfalen definitiv in der Fassung des Herrenhauses. Das Haus beschäftigte sich sodann mit der Interpellation, betr. die Verheerungen im Eichsfeld, bei welcher Gelegenheit Abg. Frhr. von Mümmingerode (deutschcons.) in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern v. Puttkamer ausführte, daß die Disse des Staates nur bei großen Landescalamitäten, nicht aber bei Nothständen nur lokalen Charakters einzutreten habe.

Erfurt, 23. Juni. Aus Greifen wird berichtet, daß dort die Trichinose ausgebrochen ist und bereits 40 Einwohner an derselben darniederliegen. Auch in den umliegenden Ortschaften sind einzelne Fälle dieser Krankheit constatirt worden.

Hamburg, 24. Juni. Eine junge Dame aus der höheren Gesellschaft schrieb Duzende von anonymen Briefen, um einige andere Mädchen zu verächtigen. Nach langen Nachforschungen kam man hinter ihre Schliche; sie wurde verhaftet und auch gegen hohe Caution nicht entlassen, trotzdem sie bereits gestanden hat. Einer derben Bückigung wird sie kaum entgehen, meint die „Reisner Btg.“

Kostock, 26. Juni. Die internationale Linie Berlin-Kopenhagen ist heute in Anwesenheit des Staatssekretärs Dr. von Stephan feierlich eröffnet worden. Es fand eine Umfahrt durch die festlich geschmückte Stadt und sodann ein Festmahl statt, an welchem sich eine Fahrt nach Warnemünde und in See angeschlossen.

München, 28. Juni. Die feierliche Eidesleistung des Prinz-Regenten fand heut im Thronsaal der neuen Residenz statt.

Frankreich.

* In Roucamp bei Belfort wurde vorgestern durch schlagende Wetter in den dortigen Kohlengruben eine furchtbare Katastrophe verursacht. Eine große Anzahl von Bergleuten hat bei dem Gruben-

unglück den Tod gefunden. Bisher wurden 25 Leichen geborgen; doch ist die Zahl der Verunglückten hierdurch noch nicht erschöpft.

Belgien.

* Ein neuer Skandal beschäftigt wieder Presse und Publikum in Brüssel. Diesmal ist eine in dem Prozesse van der Smitten vielgenannte Persönlichkeit, ein junger, vielbeschäftigter Advokat, das Object einer doppelten Anschuldigung. Er soll, wie verlautet, intime Beziehungen zu der Frau eines Unternehmers unterhalten haben, deren Mann durch die frühere Geliebte eben desselben Herrn über die Beziehungen seiner Gattin zu Jenem aufgeklärt wurde. Motiv: Rache der Angeberin, die, von ihrem Liebhaber im Stich gelassen, dem Manne Briefe überlieferte, die beide, die Ehefrau und, ihren Complicen, bloßstellen und dem Ehemanne reichlichen Stoff zu einer Scheidungsklage lieferten. Während dieser Proceß, in welchem der Advokat als Zeuge erscheinen würde, bereits anhängig gemacht ist, schwebt gleichzeitig eine Disciplinar-Untersuchung gegen jenen Advokaten, der bei einer von einem jüngeren Bruder und später von der erwähnten Geliebten geleiteten Buchhandlung anrüchigsten Charakters materiell mitinteressirt war. Man sieht, der Stoff für Skandalosa geht hier nicht aus.

Geschichtliche Erinnerungen.

30. Juni 1849 Rom von den Franzosen erklümt.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 28. Juni.

*† (D.-C.) Rosendust erfüllt die Lust! Damen und Herren tragen Collekationen ausgefuchter schöner Exemplare dieser prächtigen Blumen als Angebinde für Freunde oder als Schmuck für Tisch oder Fenster, Schulkinder sind mit kleinen Sträußchen oder einzelnen Rosen bewaffnet, und selbst das weibliche Mitglid der ländlichen Bevölkerung, welches Verwandte besuchen will, hält ein mächtiges Bouquet, nach alter Weise aus Klatschrosen, Jasmin, Heckenrosen und Wandgras gewunden, in den Händen. Alle aber beherrscht bewußt oder unbewußt dasselbe Gefühl: sich und andere mit dem köstlichen Duft zu erfreuen. Die meisten denken aber nicht daran, wie viel Pflege diese vergänglichen Blumen erfordert haben, und wie schwer es oft dem Spender wird, sie vom Stocke zu trennen, an dem sie sich tagelang halten, während sie im Glase schon nach 24 Stunden die Köpfe hängen lassen.

† (D.-C.) (Letzter Schwurgerichtstagsitzungstag. — Schluß.) Die letzte Verhandlung richtete sich gegen den Gerichtsvollzieher Peter Hubert Pullem zu Vollenhain, und zwar war derselbe angeklagt, eine rechtlich erhebliche Thatsache falsch beurkundet zu haben und zwar in der Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, und Gebühren erhoben zu haben, von denen er wußte, daß der Zahlende sie nicht verschuldete. Der Angeklagte, welcher seit dem 1. Juli 1885 im Amt, seit dem 1. April c. jedoch suspendirt ist, hatte im December vor. J. von dem Bankier Förster in Vollenhain, dem

Bermalter eines dortigen Concurfes, den Auftrag erhalten, die zur Concursmasse gehörigen Gegenstände zu versteigern, und unter diesen befand sich auch ein Billard. Vor der Versteigerung aber verkaufte der Auftragsgeber das Billard freihändig an einen Hotelbesitzer in Vollenhain für 300 Mk. und theilte das dem Pullem mit. Trotzdem setzte dieser nach Beendigung der Versteigerung das Billard nebst den dafür erzielten Betrag mit in das Versteigerungs-Protokoll und erhob auch von der Gesamtsumme, von 609,65 Mk., die Gebühren, während er doch in Wahrheit das Billard nicht versteigert hatte und ihm nur von 309,65 Mk. die Gebühren zuflanden. Den Mehrbetrag seiner Gebühren, 5,95 Mk., hatte er zwar auf Anraten des Gerichtsschreibers dem Massenverwalter bald wieder zurückgezahlt, dem aussichführenden Amtsrichter war jedoch die falsche Beurkundung nicht entgangen und Pullem wurde in Untersuchung genommen. Herr Staatsanwalt Heym beantragte das Schuldig gegen den Angeklagten, der sich schon wiederholt Unregelmäßigkeiten bei Erhebung von Gebühren zu Schulden kommen ließ; Herr Rechtsanwalt Schulte als Vertbeider suchte nachzuweisen, daß Pullem wohl incorrect, aber nicht strafbar, vielmehr in gutem Glauben gehandelt habe. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten für schuldig der falschen Beurkundung einer rechtlich erheblichen Thatsache, verneinten aber die übrigen Schuldfragen, und der Gerichtshof erkannte auf das niedrigste zulässige Strafmaß, 1 Monat Gefängniß, ordnete auch die Entlassung des Pullem aus der Haft an.

*† (D.-C.) Herr Fleischermeister Rauke hieselbst, welcher bekanntlich beim letzten Pfingstschießen die Königswürde errang, ist am Sonntag von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden. Auf der Fahrt von Schönau nach hier versagte auf der steilen Chaussee des Kapellenberges die Hemmvorrichtung, und das infolgedessen wiederholt von dem Wagen gestoßene Pferd wurde unruhig, jagte schließlich in voller Carriere die Straße hinab, und konnte erst in Verbisdorf zum Stehen gebracht werden. Der unglückliche Besitzer des Fuhrwerks war unterwegs hinausgeschleudert worden und mußte in Verbisdorf in einem andern Wagen vorsichtig nach Hirschberg transportirt werden, woselbst der sofort herbeigerufene Arzt schwere Verletzungen am Kopfe feststellte. Der Zustand des Verunglückten soll zu Besorgnissen Veranlassung geben.

*† (D.-C.) Eine Droschke fuhr gestern Abend ungefähr um 8 Uhr so scharf um eine Straßenecke, daß die beiden Pferde förmlich in die Kniee sanken. Da der Kutcher zur Anzeige gebracht wurde, so steht zu hoffen, daß die Strafe, die ihn treffen dürfte, ihm eine Warnung für die Zukunft sein wird.

*† (D.-C.) Mit der Rosenzeit haben sich auch die Rosendiebe eingestellt und treiben zur nächtlichen Stunde ihr unsauberes Gewerbe. In der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. wurden aus dem Vorgarten des Hauses Promenade Nr. 5 allein 20 Stück Rosen gestohlen.

*† (D.-C.) In der dritten Stunde des gestrigen Nachmittags drang ein hiesiger Schuhmachermeister in eine an der Ecke der Promenade und Langstraße

„Drinnen ist Besuch,“ vertraute Erik dem Gast an, dessen Rechte er mit beiden Händen umklammerte: „wir machen uns aber nichts daraus,“ fügte er geringschätzig hinzu.

„Ich werde den Herrn Grafen anmelden,“ betonte Gerda, stolz darauf, zu wissen, was sich schickte. Sie lief voran in den Salon und guckte gleich darauf durch den Thürspalt. „Mama bittet, näher zu treten.“

Von einem der Stühle neben dem Fenster erhob sich beim Eintritt der neuen Gäste ein blasser, intelligent blickender Herr mit dunklem Haar und Bart à la Henri-quatze. Harald erkannte ihn sofort; er hatte ihn neulich auf der Treppe getroffen. Dagmar hatte jetzt ihm gegenüber gesessen; ein ausgeschlagenes Buch lag zwischen beiden auf dem Fensterbrett; hatte er ihr daraus vorgelesen, oder hatten sie beide mitsammen hineingesesehen?

Graf Traunstein hatte sich eingeredet, daß sein Interesse an dem schönen Mädchen nur ein ziemlich flüchtiges sei, — jetzt, bei diesem Anblick erfaßte ihn eine so tiefe Unruhe, daß er vor sich selbst erschrak.

„Willkommen, Herr Graf,“ begrüßte ihn derweilen Dagmar mit einem etwas erzwungenen Lächeln. „Sie gestatten, daß ich Ihnen einen lieben Freund meines Bruders, Monsieur Des Esfards, vorstelle.“

Der liebe Freund des Bruders heftete seine Augen, tiefliegenden Augen auf des vornehmen Cavalters edelstolzes Antlitz und ließ sie dann rasch zu Dagmar hinüber-

wandern, die ihre feinen Fingerchen ineinandersocht und die Wimpern senkte.

Sie sah ein wenig blaß und müde aus und hatte dunkle Schatten um die Augen wie nach einer durchwachten Nacht. Aber so schön war sie, daß alles Künstlerblut in Georg Erhard sich regte, und er, offene Bewunderung in den Wienen, rasch um einen Schritt näher trat.

„Mein Freund, Herr Erhard, schätzt sich glücklich, die Bekanntschaft seiner Madonna zu machen,“ sagte Harald in leichtem Conversationston, von welchem die scharf pointirte Frage des jungen Franzosen: „Sie wollen sich malen lassen, mein Fräulein?“ umsomehr abfiel.

„Wollen Sie es ihr vielleicht verbieten?“ schwebte es auf Haralds Lippen; allein er schwieg und maß den jungen Mann nur mit einem stolz-erstaunten Blick.

„Als Madonna, — ja,“ sagte das Mädchen. „Aber Herr Erhard hat mich bisher noch gar nicht gesehen und nur so auf des Herrn Grafen Empfehlung auf Treu und Glauben als eine Madonna hingenommen; wer weiß, ob ich ihm überhaupt recht sein werde, so wie ich da einmal bin.“

„Ich habe meinem Freunde nur zu danken,“ versetzte der Heiligenmaler mit ehrfürchtvoller Verehrung; „er hat wieder einmal den alten Satz zur Wahrheit gebracht, daß ein glücklicher Vaie oft mühelos das findet, was ein unglücklicher Kunstjünger vergebens sucht. Sie werden mich stolz und glücklich

machen, Gnädigste, wenn Sie mir Modell sitzen und gütigst eine Ihnen passende Stunde bestimmen wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Gesellschaftston in Amerika. Die „Saturday Review“ spottet über den sonderbar engherzigen Gesellschaftston, der sich in neuerer Zeit in Amerika und namentlich in Philadelphia und Boston eingeschlichen hat. Dort gilt schon das Wort „Rücken“ als anstößig, ist sogar in Romanen verpönt. Sogar amerikanische Verleger, welche englische Romane nachdrucken, tragen ängstlich Sorge, daß dieses Wort, von „Weinen“ u. dergl. ganz zu schweigen, ausgemerzt wird. Ein Fremder erregte in einer Gesellschaft ersten Anstoß, als er, von einem Fischfange, den er mitgemacht, erzählend, des weißen Bauches der Fische Erwähnung that. „Was macht da,“ fragt die Zeitschrift, „ein armer Prediger, der die Geschichte von Jonas und dem Walfisch erzählen soll?“

— Meinungs-Verschiedenheit. Arzt: Nach Allem, was Sie mir da sagen, ist es akuter Nachenkatarrh, woran Sie leiden.“ Patient (entrüstet): „Wie heißt bei solchen Schmerzen a guter Nachenkatarrh?“

— Amerikanischer Vorschlag zur Güte. An einer Partitur, die kürzlich in San Francisco erschien, war zu lesen: „In Folge der Ungeschicklichkeit unseres Metteur en pages sind zwei Seiten dieser Partitur verkehrt gedruckt. Diejenigen, welche nicht gern das Heft umkehren, können sich ja zum Spielen auf den Kopf stellen.“

beständige Stellmacherwerkstatt, angeblich, um Arbeitslöhne einzuziehen. Diese unparlamentarische Art, Ausstände beizutreiben, bot Veranlassung, dem Eindringling die Thür zu weisen, was letzterer so übel nahm, daß er zwei Fensterscheiben der Werkstatt zerschlug. Die nächste Folge dieser Rohheit war ein Menschenauflauf, die weitere wird eine exemplarische Strafe sein.

(D.-C.) Das seltene Fest eines 50jährigen Berufs-Jubiläums beging am Sonntag der Zimmermann Herr Scholz auf der Rosenau. Aus diesem Anlaß wurden ihm von seinen Berufsgenossen Ovationen entgegengebracht, und Abends eine Festlichkeit im Gasthof „zum Rynast“ gefeiert.

*† (D.-C.) Der neue Inhaber des Restaurants „Zum hohen Rad“ an der Promenade, Herr Meinecke, hatte sich am letzten Sonntag in Hermsdorf u. R. ein Pferd gemietet, um nach dem Rynast zu reiten. Dasselbe zeigte sich jedoch schon beim Ausreiten sehr unruhig, doch verstand es der Führer, den darüber mit Recht Besorgten zu beschwichtigen, so daß der Ritt unternommen wurde. Nach kurzer Zeit aber, während welcher es fortgesetzt Unruhe gezeigt, bäumte sich das Thier und warf seinen Reiter ab, welcher bei dem Sturze ein Bein brach. Nachträglich stellte es sich heraus, daß das Pferd wund gedrückt war. Die Strafe, welche den Führer, der hiervon Kenntniß gehabt haben soll, treffen dürfte, dürfte ein warnendes Beispiel sein.

*† (D.-C.) Der am Sonntag Nachmittag am Fischerberg aufgefundenen Selbstmörder ist, wie wir nachträglich erfahren, kein hiesiger, sondern ein Warmbrunner Einwohner und hat die That aus Schwermuth begangen.

(D.-C.) Gestern fand unter Vorsitz des Herrn Director Kleinert im Volksschul-Gebäude die 2. diesjährige Districts-Conferenz für die hiesigen städtischen Lehrer statt. Dieselbe wurde eingeleitet durch Gesangsbeiträge von Schülern der oberen Klassen der Knaben-Volksschule unter Leitung des Herrn Lehrers Meißner. Hierauf hielt Herr Lehrer Ullig mit Schülern der 2. Klasse der Anstalt eine Lehrprobe über das Multipliciren mit Decimalbrüchen. Ferner verlas Herr Lehrer Hase ein Correferat zu dem in der 1. Districts-Conferenz vom Herrn Lehrer Nothenburg vorgetragenen Referat über die Proposition der Königl. Regierung: „Auf welcher Stufe und in welcher Folge ist das Rechnen mit gemeinen und Decimalbrüchen zu lehren und zu üben, damit die erforderliche Sicherheit in ein- und mehrklassigen Schulen rechtzeitig erreicht werde.“ Der sehr vorzuziehenden Zeit wegen wurde das Referat über „die Fragestellung“, welches noch zur Verlesung kommen sollte, vertagt. Die letzte Districts-Conferenz findet am 20. August statt.

(D.-C.) Die am 19. d. Mts. veranstaltete Wiederholung des bei der General-Versammlung des Riesengebirgsvereins zur Ausführung gekommenen Lustspiels von Dr. Baer: „durch den R.-G.-B.“ hat eine Einnahme von 110,80 M. erzielt. Die Ausgaben dafür belaufen sich auf 104,10 M., so daß ein Reingewinn von 6,70 M. verbleibt. Dieser wird von dem Vorstande der hiesigen Sektion Herrn Sprem zur Verteilung an die Bedienung übergeben werden. — Die nächste Excursion des R.-G.-B. findet Mittwoch den 7. Juli statt und hat den Zweck, den Weg zwischen Neuschleissen und Ludwigsdorf, zu dessen Verbesserung ein in Sagan wohnendes Mitglied, ein geborener Ludwigsdorfer, 300 M. zur Verfügung gestellt hat, kennen zu lernen.

* Zur Warnung vor dem Verschlucken von Kirschkernen mag folgender aus Freiburg berichteter Fall dienen: „Dieser Tage starb dahier ein vierzehnjähriger Knabe; das junge Leben fiel dem unvorsichtigen Verschlucken von Kirschsteinen zum Opfer. Der Knabe erkrankte, nachdem er einige Tage zuvor Kirschsteinen mit den Steinen gegessen hatte, am 5. d. M. unter heftigen Schmerzen an einer Unterleibsentzündung, welcher er am 10. d. M. unter den Erscheinungen einer Durchbohrung der Darmwand erlag. Die Leichenöffnung ergab: in dem wurmfortführenden Fortsatze des Blinddarms lag, tief eingedrungen, ein Kirschstein und dicht daneben war in der Wand dieses sehr engen Darmfortsatzes eine kleine runde Öffnung. Die Darmwand war an dieser Stelle durch den Druck des Kirschsteins brandig geworden und infolge davon durchbrochen worden, was die Unterleibsentzündung und tödlichen Ausgang derselben verursachte.“

*† Die Reichstags-session hat also am Sonnabend ihren Abschluß gefunden. Der Zeit nach hat das diesmalige Beisammensein der Reichsboten lange genug gewährt, um noch manches erspriechliche, gesetzgeberische Werk mehr, als thatsächlich der Fall, zu Stande bringen zu können. Aber auch so ist den Leuten vom Schlage der berufsmäßigen Mögler und Krakehler noch viel zu viel geleistet worden.

*† Die „Freis. Ztg.“ veröffentlicht ein Verzeichniß von 118 preussischen Zeitchriften, welche regelmäßig mit Leitartikeln aus dem Berliner Preßbureau versorgt werden, und führt hierunter mehrere schlesische Blätter an, bei denen dies absolut nicht zutrifft. Interessant wäre es, wenn das von Herrn Eugen Richter begründete Blatt auch einmal diejenigen Zeitungen namhaft machte, welche aus dem Berliner Fulseibureau ihre tägliche Nahrung erhalten; es sind dies mindestens zehnmal so viel.

*† Das deutsche Geschwader im Stillen Ocean hat im April d. J. der Gruppe der Tonga-Inseln einen Besuch abgestattet, über welchen jetzt nähere Berichte vorliegen, aus denselben erhellt, daß der deutsche Name auf den Tonga-Inseln einen sehr guten Klang hat, daß die Beziehungen der Deutschen daselbst soliden Boden unter den Füßen haben und daß der kurze Aufenthalt des Geschwaders der Stärkung des deutschen Ansehens in hohem Maße förderlich gewesen ist.

*† Eine Reihe europäischer Industrieller, darunter auch mehrere Deutsche, hatten wegen der Bezahlung der in der letzten Zeit von ihnen der griechischen Regierung gemachten Lieferungen ernsthaft Besorgungen, da die verabredeten Zahlkisten nicht inne gehalten wurden. Auf eine neuere dringende Vorstellung hin hat sich jetzt, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, das Ministerium Trilupis entschlossen, die Bezahlung aller dieser Gläubiger thunlichst innerhalb 14 Tagen durch ein Pariser Bankhaus bewirken zu lassen.

* Wassernachrichten. Der Reissefluß hat 15 Kilometer unterhalb der Stadt Reisse beträchtlichen Schaden angerichtet. — Bei Hennesdorf, Kreis Grottkau, durchbrach der Fluß den Damm und zwar an der Stelle, wo die Chaussee nach Falkenberg ihn überschreitet. Die Acker von Gellensdorf, Hennesdorf, Groß-Mahlendorf und Bietitz, sowie die Gegend zwischen Löwen und den Ortschaften Stroschowitz und Klein-Sarne gleichen einem See. Seit Sonntag macht sich jedoch ein Fallen der Reisse wahrnehmbar. — Das Hochwasser hat in Brieg seinen höchsten Stand erreicht. Ein Theil des über die dortige Aue führenden, neu chaussirten Weges ist von den Fluthen zerrissen worden. Die Feldmarken von Garbendorf, Louisenthal und Scheidewitz sind überfluthet, ebenso der Oderwald (Rüschewald). Die Oder, in welche sich bei Tschewitz die Ohle ergießt, überschwemmte dort alle Wiesen und Felder und entführte große Heumengen. Die Verbindung zwischen Oltwitz und Neuhaus kann nur per Kahn erfolgen. Der Fahrweg von Neuhaus nach Zedlitz, sowie der Fußweg daselbst sind unter Wasser. Die Hochfluth hat große Karpfen auf die Wiesen verschlagen, wo man sie mit Fingabeln tödtete.

* Die Stadt Ratibor beherbergt seit dem 23. d. Mts. einen veritablen Harem in ihren Mauern. Der türkische Pascha Said, welcher in der Ratiborer Eisengießerei von Ganz und Comp. Bestellungen auf Granaten machen will, hat seine acht Frauen mitgebracht. Zum Aerger der Ratiborer, die sich's nicht verdrießen lassen, auf die Mauer des Hotelgartens zu steigen, in dem sich die türkischen Schönheiten (?) ergehen, sind die letzteren beständig tief verschleiert.

Messersdorf. (D.-C.) Am Abend des 26. Juni wurde hier ein Fest gefeiert, dessen Bedeutung in dem Gegenstande der Feier liegt, die für die Entwicklung unseres Ortes als epochemachend bezeichnet werden muß: es galt die Einweihung der neuen Schloßbrauerei. Der Herr Rittergutsbesitzer Robrecht hatte weit über hundert Einladungen ergehen lassen, und ein sehr großer Theil der geladenen Herren (auch aus Friedeberg, Greiffenberg und Heinersdorf) hatte der freundlichen Einladung Folge geleistet. Im Festsaale, dem Saale der Schloßbrauerei, war ein splendid ausgestattetes Büffet aufgestellt; reich floß die Quelle des vorzüglichen Lagerbieres, das an diesem Tage zum ersten Male gezapft wurde. Ein von berufener Seite ausgebrachtes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnete die Feier, in deren Verlauf es nicht an Toasten und Festgedichten fehlte. — Wir glauben, daß jeder der Herren Festtheilnehmer das Festlokal mit den dankbarsten Gefinnungen gegen den Herrn Festgeber verlassen hat, und wir möchten nur noch einmal dem Wunsch Ausdruck geben, der auch am Festabend wiederholt ausgesprochen wurde, daß der Messersdorfer Schloßbrauerei eine große Zukunft beschieden sein möge.

Flinzberg. (D.-C.) Auch bei uns werden jetzt, einem langjährigen Bedürfnis entsprechend, Reiterpferde zu näheren und weiteren Gebirgspartien aufgestellt und im Thomas'schen Gasthose zu bestellen sein. — In diesem Sommer haben wir schon über 1000 Personen in der Kur- und Fremdenliste, etwa 300 mehr als 1885, noch einmal so viel als 1883. Darunter befinden sich Kurgäste aus Königsberg, Hamburg, Bremerhaven, Stuttgart, Halle und sogar aus Sarepta in Südrussland, Beweis genug, daß der Kurort nicht wenig bloß wie früher in der nächsten Nähe bekannt ist. — Von dem Prospect über Flinzberg ist eine neue Auflage erschienen. — Das Hochwasser am 21. Juni hat nur wenig Verwüstungen angerichtet.

Glogau, 25. Juni. Gestern wurde hier ein junger Mann, Namens Wallczek, verhaftet, der sich in einem Gasthose niedergelassen und angeblich Stellen für Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Hauslehrer, Wirtschaftsk-, Forst- und Brauereibeamte u. s. w. vermittelte. Durch ein von ihm veröffentlichtes Inserat, in dem er seine Thätigkeit anbot, wurde die hiesige Polizeibehörde auf ihn aufmerksam und nahm ihn in Haft, weil er weder eine Concession besaß, noch die erforderliche Anzeige gemacht hatte. Nach vielen bei ihm eingegangenen Briefen verlangte er 5 M. Einschreibegeld von den sich an ihn wendenden Stellensuchern und 20 Procent von dem Gehalt der in Aussicht genommenen Stellen. Wahrscheinlich wäre er von hier verschwunden, sobald er über eine erkleckliche Fünfmark-Sammlung verfügt hätte; denn er wurde schon von der Staatsanwaltschaft in Posen wegen Betrug steckbrieflich verfolgt.

Zur Verlesung unserer Züliere.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Laut Allerhöchster Cabinetsordre vom 25. März 1815 wurde der bisherige Name des Regiments in 19. Infanterie-Regiment (4. Westpreussisches) geändert, und es focht als solches in der Schlacht bei Wigny am 16. Juni und dem Gefecht bei Bawre am 18. Juni 1815 und zog am 7. Juli desselben Jahres durch die Barrieren von Vaugirard in Paris ein. —

Nach dem Feldzug erhielten die neuen Regimenter, also auch das 19., Fahnen, deren feierliche Weihe in Paris stattfand. Das Regiment nahm die seinigen am 7. October 1815 in Empfang und marschirte nach Magdeburg, wo es demobil machte. Im Mai 1816 rückte es nach der Provinz Posen ab und gehört seit diesem Tage zum V. Armeecorps.

Im Jahre 1830 wurde die Ruhe Europas durch die in Frankreich ausgebrochene Revolution von Neuem erschüttert, welche auch in Deutschland fühlbar wurde. Das Regiment marschirte nach Merseburg, Wittenberg und Weissenfels, und von letzterem Orte wurde das Füsilier-Bataillon nach Halle geschickt, wo die Studenten die verhafteten Aufwiegler befreit hatten. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt worden, marschirte das Regiment an den Rhein und hatte dort verschiedene Garnisonen: Luxemburg, Kreuznach, Köln, Jülich, Aachen, Coblenz, woselbst es, geehrt von seinen Vorgesetzten, beliebt bei der Bevölkerung, eine glückliche Zeit verlebte, und nur ungern sah man es 1836 scheiden, als es den Rückmarsch in seinen Corps-Verband nach Posen und Bromberg antrat.

(Fortsetzung folgt.)

Handelsnachrichten.

Breslau, 28. Juni. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juni-Juli 35,25, pro August-September 36,00, pro September-October 36,50. — Weizen pro — Roggen pro Juni-Juli 132,00, pro Juli-August 131,00, pro September-October 134,00. — Rüböl pro Juni 45,00, pro September-October 45,00. — Zint: unmaßlos.

Breslau, 28. Juni. (Course.) Ungar. Goldrente 85 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 88 bez., Russische 1884er Anleihe 99 1/2 bez., Oester. Credit-Actien 451 1/2—452 1/2—451 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Platte 68 1/2 bez., Russische Noten 199—198 1/2 bez., Türken 15 1/2 bez., 4pCt. Egyptian 72 1/2 bez. u. Ob.

Liegnitz, 27. Juni. Im Getreidegeschäft hat sich gegen den bisherigen stillen Geschäftszustand kein Wechsel vollzogen und ist auch in den Preisen keine Aenderung eingetroffen. — Weizen war in seinen Qualitäten zu vorwöchentlichen Notirungen schlan veräußert, weißer Weizen pro 100 Kilogr. 15,50 bis 16,20 M., gelber Weizen pro 100 Kilogr. 15,20—16 M., Roggen war an den letzten Märkten etwas matter und erfuhr einen Preisrückgang von ca. 20 Pf. pro 100 Kilogr. 12,80 bis 13,50 M. In Gerste entbehrt das Geschäft jeglicher Bedeutung und sind auch nur Kleinigkeiten zugeführt, die zu bisherigen Preisen Aufnahme fanden, pro 100 Kilogr. 12—13,40 M. Hafer im Preise behauptet pro 100 Kilogr. 13,50—14 M.

Bermischtes.

— Logisch. „Können Sie es sich nicht abgewöhnen, Herr Mayer, regelmäßig um eine halbe Stunde zu spät zu kommen?“ — „Entschuldigen, Herr Gef., eben daraus, daß ich regelmäßig zu spät komme, sollten Sie doch sehen, was ich für ein ordnungsliebender Mensch bin.“

Am 23. h. brannte bekanntlich in Straupitz die Gartenstelle der Züfel'schen Eheleute ab.

Infolge hoher Schulden war das Besitzthum niedrig veräußert und bei dem rapiden Umschlag des Feuers und mit Rücksicht auf den Umstand, daß infolge Hochwassers im Dorfe die Spritzen spät an der Brandstätte erschienen, ist den genannten Eheleuten fast alle ihre Habe verbrannt. Die Mitbewohner des Züfel'schen Hauses sind ebenfalls nur sehr arme Leute und ist auch diesen ihre wenige Habe verloren gegangen. Es ergeht deshalb an alle edlen Menschen die freundliche Bitte, den so Geschädigten eine Unterstützung entweder in Geld oder an Kleidern oder Lebensmitteln zukommen zu lassen, und ist Herr Gemeindevorsteher Dittmann bereit, etwaige Liebesgaben in Empfang zu nehmen und nach richtigem Ermessen zu vertheilen.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Die immerhin noch bedeutenden Bestände in
Regen-Paletots, Pelermanteln, Bisites-Umhängen, Sport-Jaquettes etc.,
 werden zu so außergewöhnlich billigen Preisen ausverkauft, so daß es selbst bei Nichtbedarf lohnend sein dürfte, einen Einkauf zu machen.

Carl Henning,

1939

9 Bahnhofstraße 9.

Um mit meinem bedeutenden vorzüglich assortierten Lager von

Sommerstoffen

vor Eingang der neuen, in Kürze eintreffenden Winterstoffe, zu räumen, empfehle dieselben bei zurückgesetzten Preisen einem verehrten Publikum zur gefälligen Abnahme resp. Bestellung auf fertige Garderobe.

Für elegantesten Sitz und Bearbeitung der Garderobe leiste ich vollständig Garantie.

B. H. Toepler,
 Tuchhandlung und Herren-Garderoben-Geschäft,

Promenade 32.

Tailentücher, Schürzen, Corsets, Handschuhe, Morgenhauben, Cravatten, Hütschen, Spitzen, Schleier,
 sowie sämtliche Artikel zur Schneiderei empfiehlt billigst

F. A. Dost,
 Schildauerstraße 23.

1942

Ehren-Diplom.



F. Winkler,

Sattler u. Wagenbauer,

Ehren-Diplom.



empfehlen sein Lager gut gebauter Landauer, darunter ein Glaslandauer, sowie offene und Fensterwagen, Kutschgeschirre, Reisekoffer, sowie alle Artikel der Sattler und Kleberei zu billigen Preisen.

Auch stehen 2 gute, gebrauchte Landauer zum Verkauf.

Bauholz = Verkauf.

Freitag den 2. Juli cr., von Vormittags 10^{1/2} Uhr ab, sollen zu Hermsdorf u. S. im Gasthofe „zum Verein“ aus dem Forstreviere Hermsdorf und den Forstorten: Lange Berg, Hüttenloch, Erlicht und Totalität

844 Stämme Nadelholz-Langholz,
 251 Stück = Klöber und
 52 = Stangen

Öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hiersdorf, den 26. Juni 1886.

Reichsgräflich

Schaffgotisch'sche Oberförsterei
Hermsdorf.

1929

Zum 1. October eine
Parterre = Wohnung,
 Promenade 22, 5 Stuben nebst
 Zubehör, 180 Thlr.

1917

Zur Kenntnissnahme.

Gastwirth, welche das Verweilen ihrer Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus dulden, verfallen nach § 366¹ des Strafgesetzbuches vom 15. Mai 1871 in Geldbuße bis 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen.

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Meteorologisches.

29. Juni, Vorm. 8 Uhr.
 Barometer 735 m/m (gestern 735). Luftwärme +16° R. Niedrigste Nachttemperatur +10° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Beim Wohnungswechsel
 empfiehlt es sich, Oelgemälde, Kupferstiche etc. reinigen zu lassen, und besorgt dieses kunstgerecht unter Garantie
A. Haschke, Glasermeister, Langstraße Nr. 10.
 1924

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.
J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.
 67

Arbeitsbücher,
 nach neuester ministerieller Vorschrift, vorrätzig bei
Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.

Im Verlag von Grehner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
 1945

Afg han i s t a n

und
 seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Conflicts.

Nach den neuesten Quellen geschildert

von
Dr. Hermann Roskoschny.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berühmten Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise Afghanistan, das russische Turkmenegebiet und die an Afghanistan grenzenden Theile Persiens und Indiens. Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweifelhafte) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen großen Formats zum Preise von

nur 60 Pfennig pro Lieferung

und wird vor Jahreschluß complett vorliegen. In höchst effectvollem Prachtband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte Karte von Afghanistan als Gratis-Beigabe.

Stonsdorfer = Straße 1 Theater in Warmbrunn.

ist die erste Etage (6 Zimmer) zu vermieten.

Hausberg.

Heute Mittwoch:

Zwei große Concerte.

Anfang: Nachm. 4 Uhr, Abends 8 Uhr.

Entrée 20 Pf.

Sell. E. Gütschow. 1940

Donnerstag den 1. Juli, auf allgemeines Verlangen zum 2. Male:

„Ein Tropfen Gift“, Charakter-Lustspiel von Oscar Blumenthal. (Ganz neu.)

Freitag den 2. Juli:

Die zärtlichen Verwandten, Lustspiel von Robert Benedix.

E. Georgi.

Berliner Börse vom 28. Juni 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,16	Pr. Bb.-Cb. rück. 115	4 1/2 114,10
Imperials	—	do. do. rück. 100	4 101,90
Oesterr. Banknoten 100 fl.	161,50	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,30
Russische do. 100 Ro.	198,00	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 104,00
		do. do. rück. à 110	4 1/2 110,50
		do. do. rück. à 100	4 102,40
		Bank-Actien.	
		Breslauer Disconto-Bank	5 89,50
		do. Wechsel-Bank	5 102,25
		Niederlausitzer Bank	5 92,79
		Norddeutsche Bank	6,1 148,75
		Oberlausitzer Bank	5 1/2 101,75
		Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 453,00
		Pommersche Hypotheken-Bank	0 45,75
		Pommersche Provinzial-Bank	6 1/2 117,25
		Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 104,60
		Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	3 1/2 136,10
		Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 103,40
		Preussische Hypoth.-Berl. 25 pCt.	5 1/2 96,60
		Reichsbank	6 1/2 137,60
		Sächsische Bank	5 1/2 119,80
		Schlesischer Bankverein	5 104,40
		Industrie-Actien.	
		Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 72,50
		Breslauer Pferdebahn	5 132,25
		Berliner Pferdebahn (große)	11 262,50
		Braunschweiger Jute	11 110,25
		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 1/2 129,00
		Schlesische Feuerversicherung	—
		Ravensb. Spin.	7 118,75
		Bank-Discount 3/4. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 1/2.	
		Privat-Discount 1 1/2 — 1 1/4 1/2.	
		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
Deutsche Gr. Cb. Pfdb. III	3 1/2 97,10		
do. do. IV	3 1/2 97,00		
do. do. V	3 1/2 93,00		
Pr. Bb.-Cb. rück. 110	5 110,80		
do. do. III rück. 100	5 106,90		
do. do. V. VI rück. 100	5 102,00		
		Deutsche Fonds und Staatspapiere.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,80		
Preuß. Cons. Anleihe	3 1/2 103,10		
do. do.	4 105,30		
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,60		
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,40		
do. do. diverse	—		
do. do. do.	—		
Berliner Pfandbriefe	5 118,00		
do. do.	4 105,25		
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 101,00		
Pommersche, neue do.	4 101,40		
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 101,20		
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 101,20		
do. do. C II. do.	4 1/2 —		
Pommersche Rentenbriefe	4 104,50		
Pommersche do.	4 104,50		
Preussische Rentenbriefe	4 104,50		
Schlesische do.	4 104,50		
Sächsische Staats-Rente	3 95,80		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 142,40		